

Menschenbild in seiner ganzen Vielfalt

„Die Brüder Karamasow“: 355 Theaterbesucher erleben zweidreiviertel Stunden mit Anspruch

Von Simone
Brauns-Bömermann

DIEPHOLZ • Theater als Ort gegen Wahrnehmungsverluste, so möchte es Tournee-Theaterleiter Manfred H. Greve vom Theater Greve aus Hamburg verstanden wissen. Mit dem Stück „Die Brüder Karamasow“ kam es nach Diepholz. 355 Zuschauer stellten sich im Theater zweidreiviertel Stunden diesem Anspruch bei der vielleicht besten psychologisch unterfütterten Kriminalgeschichte der Welt.

Das Stück von Fjodor Dostojewskij gilt allgemein unanfechtbar als Klassiker der Weltliteratur, es verbindet die großen Themen der Menschheit: Sinn und Moral, Kampf der Geschlechter, Vater-Sohn-Konflikt. Die Pflege der „klassischen Mo-

derne“ ist Anliegen des Theaters Greve. Nach seiner Meinung zeigt sie der heutigen Gesellschaft, wo deren Probleme sind.

Das Menschenbild in seiner ganzen Vielfalt wird auf hohem Niveau dargestellt. Der Blick ins Publikum: Eine gute Mischung zwischen den Generationen zeugt von Interesse. Sie möchten hinter das Geheimnis des Genius Dostojewskij kommen, der mit seiner Gabe die existentiellen Fragen der Menschen stellt. Wie steht der Mensch zu Gott? Was ist der Sinn des Lebens? Wie ist das Verhältnis von Gut und Böse? In der Fassung von Greve hatte das Publikum die Chance dazu, den längsten und letzten Roman des Weltliteraten zu erfahren. Wie wunderbar dies gelingen kann mit ei-

ner durchweg weißen Bühne, die bewusst Zeit und Ort undefiniert und Platz für geistigen Raum der Texte lässt, zwei Glockenspielen, als Symbol für die Präsenz des hinterfragenden Christen Dostojewskij und Spieler, die Charaktere mit Ausstrahlkraft kreieren.

Schnell verliert sich der Zuhörer in den Sog der unausweichlichen Schicksalsgemeinschaft der Brüder Karamasow, die exemplarisch für die Gesellschaft steht. Wie beim Schach stellt Dostojewskij die Figuren im Verlauf der Ereignisse um den Mord an Vater Fjodor Karamasow immer wieder geändert gegenüber. Sichtweisen ändern sich ständig, neue Perspektiven auf den Mord, die Motive, die Indizien eröffnen sich und lassen Blicke in die Ab-



Szene aus „Die Brüder Karamasow“ im Diepholzer Theater. • Foto: sbb

gründe der einzelnen zu. Wie vielfältig und vielschichtig ein Mensch ist, das ist sein Anliegen. Gepaart mit psychologischen Analysen und philosophischen Ideen weg wird die

Schau auf die Menschen auf der Bühne zum wahren Kriminalstück.

Zwar wird in der Literatur der dramaturgische Höhepunkt des Stückes häufig als dem Gerichtsverhandlung und dem Fehlurteil oder Justizirrtum beschrieben, Greve schafft es, diesen als zeitlichen Abschluss des Stückes kurz und unausweichlich zu definieren.

Die eigentliche Dramaturgie schwingt in den Charakteren und den sich ständig veränderten Beziehungen und Situationen zueinander. So unterschiedlich die drei Brüder des sich selbst liebenden Patriarchen sind, so könnten sie alle im Geist den Mord am Vater begangen haben. Die Charaktere der drei Brüder und des nicht anerkannten „Bas-tards“, mit einer Stadtstrei-

cherin vom Vater in Wol-lust gezeugt, bezeichnend für ihr Inneres, Dmitrij, der Impulsive, trifft das Fehlurteil, das offenherzig und redselig, Aljoscha hat den Glauben und sucht nach dem inneren Richter. Iwan, der Intellektuelle, der Atheist, baut sich eine Welt mit der Illusion, „wenn es keine Tugenden und keine Unsterblichkeit gibt, dann ist alles erlaubt“.

Legt man zu Grunde, dass Dostojewskij 1850 statt hingerichtet zu werden, begnadigt vier Jahr in Gefangenschaft in Sibirien nur mit der Bibel als Lektüre verbrachte, verstehen sich die divergenten Charaktere leichter. Er selbst wurde immer mehr hinterfragender Christ und radikaler Gegner des atheistischen Sozialismus.

Mit dem spontanen Einspringen in die Rolle der Katarina Iwanowna von Laura Jocken für die erkrankte Dilara Schroeder, erlebte das Publikum Minuten aus der Werkstatt des Theaters. Sie spielte die Rolle – teils mit Manuskript – beeindruckend. Die Charaktere beschreiben sich selbst mit Fragen, Schlüsselerkenntnissen oder Fabeln. Das Klacken des Metronoms zum Ablauf der Galgenfrist der Lebenslügen wird schneller. Peter Rauch ist der Fjodor Karamasow („Es ist entsetzlich, dass die Schönheit nicht nur schrecklich, sondern auch geheimnisvoll ist. Hier ringt der Teufel mit Gott und der Kampfplatz ist das Herz des Menschen.“) Manfred H. Greve spielt den geistigen Vater von Aljoscha, Starez Sossima.